

Philosophie und Öffentlichkeit – eine schwierige Liebesbeziehung

Philosophische Gesellschaft Bremerhaven

17. April 2010

Programm:

1 Auftakt

2 Philosophie & Öffentlichkeit: Erwartungen und Vorbehalte

3 Lernen aus Fehlern: Zwei Beispiele schwieriger Kommunikation

4 Was man daraus lernen kann

5 Warum Philosophie?

Akademische Philosophie

„Philosophische Fragen sind Kinderfragen. Sie sind von einer Radikalität, von einer Grundsätzlichkeit, wie sie einem später ausgetrieben werden, durch die Anforderungen des Berufs, der Praxis, der Familie – der vielen Zwänge, die uns auch das Fragen austreiben...“

(Dieter Birnbacher in: Einladung zum Denken 1998)

- ? Wieso glauben Sie eigentlich, im Moment nicht zu träumen?
- ? Sind die Gegenstände vielleicht nur da, wenn man sie beobachtet?
- ? Angenommen, wir wüssten, dass in 100 Jahren unweigerlich der Weltuntergang bevorsteht, was spräche dann dagegen, die Welt als Müllkippe zu hinterlassen?
- ? Wie lange bleibt ein Fahrrad, an dem man sukzessive Teile austauscht, eigentlich dasselbe Fahrrad?
- ? Warum eigentlich nicht einen Gesunden sterben lassen, um fünf Kranke zu retten?

„Der Begriff „Philosophie hat den Beigeschmack des Unpopulären:
unpraktisch, weltfremd, verschroben.“ (Simon Blackburn: *Denken* 1999/2001)

Die Philosophie...

... stellt immer die dieselben Fragen

... lebt von Begriffsverwirrung

... bringt es nicht zu einem Problem

... hat keine ausgereiften Methoden

... macht keine Fortschritte

... ist komisch & macht komisch

Generalverdacht: In Hinblick auf öffentliche Kontroversen sind Philosophen nur bedingt einsatzfähig, in Hinblick auf ihre innerakademischen Diskurse präsentieren sie sich als geschlossene Gesellschaft

„To some people of a conservative, traditional or down-to-earth disposition, philosophers are seen as the supreme exemplars of intellectualism – the term used pejoratively – and are thus objects of distrust and suspicion: they are regarded as subversives, corruptors to the social order, liable to undermine the moral standards of the nation.

To many other people the philosopher is often seen as as an eccentric, unwordly figure, the epitomy of the absent-minded professor, but for the most part quite harmless.

To some ‚hard-headed‘ scientists philosophers are people who ask funny sorts of questions and come up with many different answers – or none at all.

Critics of three kinds tend to concur in the judgement that philosophers are not particularly useful members of society – or even parasitic on it.“

(Mastering Philosophy 1990)

„Mache die Dinge so einfach wie möglich, aber nicht einfacher.“
(A. Einstein)

- Grundlagenforschung ist kompliziert und abstrakt. Auch in anderen Wissenschaften kann man Theorien und Resultate nicht auf Anhieb verstehen
- Angewandte Forschung hat manchmal die Tendenz,
 - dem Zeitgeist hinterherzulaufen
 - ständig neue Moden zu kreieren
 - die Anbindung an die Grundlagenforschung leichtfertig aufzugeben
 - dürftige Ergebnisse zu produzieren
- Öffentlichkeit und vor allem die Medien wollen einfache Antworten. Das geht auf Kosten der wissenschaftlichen Seriosität

Die zwei Aspekte öffentlichen Dialogs

Formaler (aufklärerischer) Aspekt:

- Philosophischer Fortschritt kann nur erzielt werden durch Kritik und Auseinandersetzung. Philosophisches Denken braucht den Dialog, die Konfrontation mit anderen Meinungen und anderen Gedankenwelten.
- Das Ziel dieser kritischen Diskussionen ist ein aufklärerisches: Die Bewusstwerdung und Reflexion bisher unhinterfragter Annahmen sowie die Klärung von Ideen und ein dadurch evozierter Fortschritt in unserem Denken.

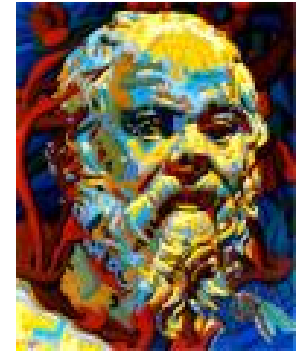
Inhaltlicher Aspekt:

- Philosophie hat sich immer intensiv und kritisch mit ihrer Zeit auseinandergesetzt und ebenso auf ihre Zeit Einfluss genommen hat mit neuen Ideen und systematischen Versuchen, Teilbereiche der Gesellschaft zu reformieren.
- Diese philosophischen Beiträge waren häufig alles andere als willkommen.

These: Wie die folgenden Beispiele zeigen, braucht es zusätzlich einen **methodischen Aspekt**, der die Motive und Methoden philosophischer Reflexion vermittelt, um Missverständnisse und Irritationen zu vermeiden

1. Beispiel: Sokrates auf dem Marktplatz von Athen

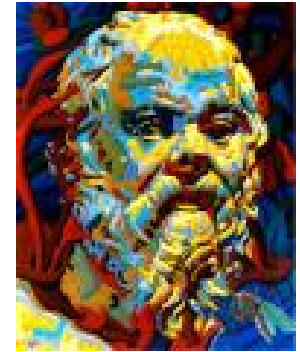
„Sokrates hat als erster die Philosophie vom Himmel heruntergerufen und in den Städten angesiedelt, ja sie selbst in die Wohnhäuser hineingeführt und (die Menschen) genötigt, über das Leben, die Sitten und über das Gute und Böse Nachforschungen anzustellen.“ (Cicero in den Tusculanischen Gesprächen (V 10, 11))



- Die Sokratische Methode: Der Dialog
 1. Phase: Erschütterung der vermeintlichen Sicherheit des Dialogpartners
 2. Phase: Ausweglosigkeit/Umschlag
 3. Phase: die Suche nach gut begründetem Wissen
- Ziel: Scheinwissen durch Wissen ersetzen

Darüber hinaus darf angenommen werden, daß Sokrates allein schon wegen seiner Denkweise nicht nur in einer Hinsicht Anstoß erregte. Sicher fühlten sich alle jene provoziert, die den bohrenden Fragen des Philosophen nicht standhalten konnten, besonders wenn es sich um Bereiche handelte, in denen sie zuständig zu sein glaubten. Vor allem aber mußte sich mancher Politiker getroffen fühlen, wenn Sokrates erklärte, die Staatsgeschäfte dürften nur Leuten anvertraut werden, die durch Wissen und Können qualifiziert seien, nicht solchen, die ihren Einfluß allein der Gunst der Massen oder dem Zufall vornehmer Herkunft verdankten. Mit dieser Auffassung stellte er sich gegen die Ansprüche sowohl des Geburtsadels als auch der Demokraten.“

(Wolfgang Röd: *Der Weg der Philosophie*. Band I. 1994)



Irritierende Fragen:

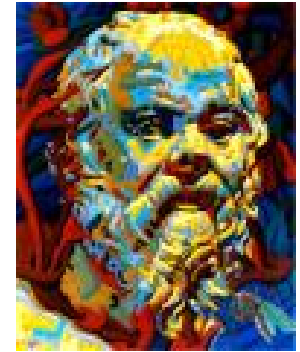
- ☼ Ist die Unkenntnis auf Seiten Sokrates‘ nur gespielt?
- ☼ Nimmt er seinen Gesprächspartner wirklich ernst?
- ☼ Manipuliert der die Menschen, statt sie zu belehren?
- ☼ Welche Folgen hat sein Wirken für den einzelnen und die Gesellschaft?

Folgen für Sokrates:

- Verurteilung & Tod

Folgen für die Philosophie:

- Rückzug & Professionalisierung



„War noch für seinen Lehrer Sokrates, wie wir gesehen haben, der Markt der geeignete Ort einer öffentlich wirksamen philosophischen Tätigkeit gewesen, so stellte Platon all dies jetzt auf eine sozusagen professionellere und auch weihevollere Basis. Er gründete im Hain des altattischen Heros Akademos bzw. in der Nähe eines entsprechenden Heiligtums im Nordwesten Athens vor den Toren der Stadt eine Institution, die formal ein privater Kultverein zu Ehren der Musen war. In Wahrheit aber entstand in diesem baumbestandenen Park, in dem sich ein Gymnasion bereits befand, die, wenn man so will, erste europäische „Universität“ im Sinne einer „höheren Lehranstalt“, nämlich die seither sprichwörtliche „Akademie“ zur Erlangung und Vermittlung theoretischer Erkenntnisse in Lehrvorträgen und Lehrgesprächen. Diese Gründung kann als Ursprung aller Universitäten und wirklichen Bildungsorte überhaupt gelten. Hier waren Wissen, Reflexion und Orientierung zum ersten Mal nachhaltig, systematisch und dauerhaft auf eigenen Füßen etabliert.“

(Volker Steenblock: *Sokrates & Co. Ein Treffen mit den Denkern der Antike* 2005)

2. Beispiel: Die Kontroverse um Peter Singer

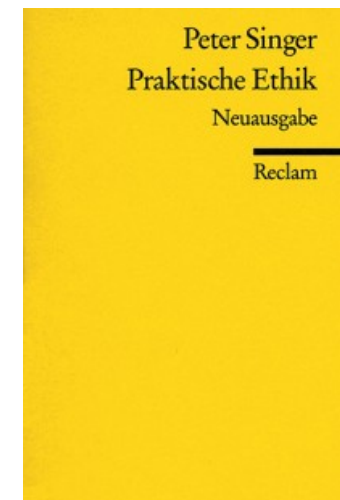
Auslöser: „Praktische Ethik“ (dt. 1981)

Themen: die vermeintliche moralische Sonderstellung des Menschen und die vermeintliche die Absolutheit des Tötungsverbots (gegen das Konzept der „Heiligkeit menschlichen Lebens“)

Hintergrund: die sozialreformatrische Tradition des Utilitarismus (Gesetzgebung, Frauenrechte, Tierrechte)

Problem: kontraintuitive Resultate

Folgen: tätliche Angriffe, Forderungen nach Denk-, Lektüre-, Publikations-, und Berufsverboten; Denunziationen, Unterstellungen, Schmähungen





„Ich war etwas erschrocken, als ich durch die ZEIT von der Art erfuhr, wie hier die Debatte geführt wurde. In der angelsächsischen Welt, in der ich nun seit Jahrzehnten lebe, kennt man diese Form der Diskussion nicht, die vergiftet ist von Unterstellungen und Beschimpfungen, von Verdächtigungen der Motive des anderen – bis hin zum Anwurf des Faschismus. Und wer so diskutiere, käme sehr schlecht dabei weg. Die Art, wie Singer hier zum Teil niedergeschrien worden ist oder es ihm verwehrt worden ist, aufzutreten, hat mich bestürzt. Andererseits finde ich, dass es keine glückliche Wahl war, sich an Herrn Singer zu orientieren. Denn er ist für mich in keiner Weise beispielhaft für die Art, wie man diese Frage behandeln sollte, philosophisch und kasuistisch und als ethisches Problem. Im großen und ganzen lehne ich sowohl seine Prämissen ab [...] wie auch seine Folgerungen. Aber ich könnte mich doch ruhig mit ihm darüber unterhalten. Anscheinend ist das hier in Deutschland nicht möglich. Wenn Sie also fragen, ob man über so was in Deutschland diskutieren soll oder nicht, so würde ich folgendes sagen: es ist fast unausweichlich, dass man darüber diskutiert. Indem sie die Frage totschweigen, geht sie ja nicht weg. Es müsste diskutiert werden, aber in einem anderen Stil, als es hier geschehen ist.“

(Hans Jonas in der ZEIT vom 25.8.1989)

„Erstens, wenn eine Meinung zum Stillschweigen gezwungen wird, so kann sie nach allem, was wir sicher wissen, möglicherweise wahr sein. Diesen Satz in Abrede stellen, heißt, unsere Unfehlbarkeit behaupten.

Zweitens, wenn die zum Schweigen gebrachte Meinung auch ein Irrthum ist, so kann sie doch ein Element der Wahrheit enthalten, [...], so bietet der Kampf entgegen gesetzter Meinungen die einzige Aussicht auf Vervollständigung der Wahrheit durch die ihr noch fehlenden Theile.

Drittens, selbst wenn die anerkannte Meinung nicht bloß wahr, sondern sogar die ganze Wahrheit ist, so wird sie doch, wenn sie nicht eine kräftige und ernstliche Anfechtung erfahren darf und wirklich erfährt, von den meisten ihrer Anhänger nur in der Weise eines Vorurteils, mit wenig Verständnis und wenig Gefühl für ihre vernünftigen Gründe festgehalten werden [...].“

(John Stuart Mill: *Über die Freiheit* 1859)



Philosophen müssen lernen, ...

... die Dimension der involvierten Emotionen nicht zu unterschätzen

... die Öffentlichkeit nicht zu überfordern

... in einem mit Sorgfalt geführten Methoden-Diskurs ihr Selbstverständnis, ihre Intentionen und ihre Methoden zu vermitteln

„Seit über 2000 Jahren ist die Philosophie der Feind behaglicher Selbstgefälligkeit. Sie besteht darauf, dass ein Leben ohne Kritik nicht lebenswert ist. Sie fordert, mit der Kraft der rationalen Reflexion die schlechten Elemente unseres Handelns zu eliminieren und durch bessere zu ersetzen. Sie setzt kritische Selbsterkenntnis mit Freiheit gleich.“

(Simon Blackburn: *Denken* 1999/2001)

Die Öffentlichkeit muss lernen, dass ...

... Emotionen keine Argumente ersetzen

... es aus philosophischer Perspektive keine einfachen und schnellen Antworten gibt

... Intuitionen nicht sakrosankt sind und man über alles nachdenken darf – auch wenn es weh tut

„Der Wert der Philosophie besteht gerade wesentlich in der Ungewissheit, die sie mit sich bringt. Wer niemals eine philosophische Anwendung gehabt hat, der geht durch das Leben und ist wie in ein Gefängnis eingeschlossen. ... [Die Philosophie] vermindert unsere Gewissheit darüber, wie die Dinge sind, aber sie vermehrt unser Wissen darüber, wie sie sein könnten. Sie hält unsere Fähigkeit zu erstaunen wach, indem sie uns vertraute Dinge von uns nicht vertrauten Seiten zeigt.“

(Bertrand Russell: *Probleme der Philosophie* 1912)

„Wir sind nicht moralisch verpflichtet zu innerer Wahrhaftigkeit. Aber wenn man schon merkt, dass man etwas nur deshalb für wahr erklärt, weil es übernommen worden ist, dann kann man sich nicht recht wohl dabei fühlen. Und von daher wird man zu etwas gedrängt, was man ‚intellektuelle Redlichkeit‘ genannt hat – dass man die Dinge in Frage stellt, ohne dass man in eine Skepsis übergehen will: Aber man will wissen, woran man ist. ... Man möchte sich nicht am Ende seines Lebens sagen müssen, man habe nur geträumt, man habe in einer Wolke gelebt. Wir wollen nicht in Wolken leben.“

(Ernst Tugendhat in: *Einladung zum Denken* 1998)